

Zeitung der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz

Der fröhliche Kreis

51. Jahrgang / Nummer 4 / Dezember 2001



**Zukunftsgespräch
Grundlsee 2001**

Franz Wolf

DAS WORT DES VORSITZENDEN:

LIEBE VOLKSTÄNZERINNEN UND VOLKSTÄNZER!

Der gegenseitige Informationsaustausch in unserer Gemeinschaft soll besser werden. Mit diesem Gedanken sind einige Mitglieder des Vorstandes an mich herangetreten, und das ist auch mir ein Anliegen. Zu dieser Gemeinschaft gehören aber nicht nur die Mitglieder der „Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz“, sondern überhaupt alle aktiven Volkstänzer und Volkstänzerinnen, vor allem aber die Leser und Leserinnen des „Fröhlichen Kreises“. Aus diesem Grund wende ich mich heute an Euch mit der Bitte um Mitarbeit.



Wir müssen feststellen, dass sich die Zeiten verändert haben, dass Modelle der Volkstanzpflege aus der Zwischen- und Nachkriegszeit vor allem jüngere Menschen nicht mehr so recht begeistern und dass wir uns dieser Herausforderung stellen müssen. Diesem Grundproblem des Volkstanzwesens widmet die BAG seit zwei Jahren das „Zukunftsgespräch“. Orientierungsprozesse benötigen einen intensiven Gedankenaustausch und die Auslotung vieler verschiedener Zugangsmöglichkeiten. Ein besseres Verständnis von Volkskultur und Kulturentwicklung insgesamt ist nötig. Das alles braucht Zeit und Geduld – mit sich selbst und miteinander. Ich meine aber, dass wir hier auf einem guten Weg sind, wenn auch sein Ende noch nicht absehbar ist. Es haben sich aber auch die Modelle der Entscheidungsfindung geändert. Keiner von uns kann sich auf Dauer dem notwendigen Nach- oder besser Vordenkprozess entziehen, wir brauchen eine offene und intensive Gesprächskultur auf breiter Basis. Großartig wären dabei nicht nur Problem-Auflistungen,

sondern auch Lösungsideen. Mithelfen will und werde ich gerne, zu guten Ergebnissen können wir aber nur kommen, wenn alle mitdenken. Ganz konkret lade ich Euch alle ein, mir zu schreiben und mir Eure Vorstellungen mitzuteilen. Einiges an Diskussionsstoff lässt sich vielleicht aus den letzten Jahrgängen des „Fröhlichen Kreises“ gewinnen. Ich verspreche Euch, dass jede Zuschrift ernst genommen wird und keine Meinung unter den Tisch fällt, ganz egal, ob sie mit meiner übereinstimmt oder nicht. Eine geeignete Form der Verbreitung Eurer Beiträge werden wir noch finden – natürlich nur mit ausdrücklicher Zustimmung der einzelnen Verfasser. Nicht zuletzt wünsche ich Euch noch ein schönes Weihnachtsfest und uns allen viel Energie und Optimismus für das Jahr 2002.



sondern auch Lösungsideen. Mithelfen will und werde ich gerne, zu guten Ergebnissen können wir aber nur kommen, wenn alle mitdenken. Ganz konkret lade ich Euch alle ein, mir zu schreiben und mir Eure Vorstellungen mitzuteilen. Einiges an Diskussionsstoff lässt sich vielleicht aus den letzten Jahrgängen des „Fröhlichen Kreises“ gewinnen. Ich verspreche Euch, dass jede Zuschrift ernst genommen wird und keine Meinung unter den Tisch fällt, ganz egal, ob sie mit meiner übereinstimmt oder nicht. Eine geeignete Form der Verbreitung Eurer Beiträge werden wir noch finden – natürlich nur mit ausdrücklicher Zustimmung der einzelnen Verfasser. Nicht zuletzt wünsche ich Euch noch ein schönes Weihnachtsfest und uns allen viel Energie und Optimismus für das Jahr 2002.

Franz Wolf
A-8311 Markt Hartmannsdorf
Schulweg 316
Tel: (+43) 3114 2284

VORWORT

Liebe Volkstanzfreunde

Diese Ausgabe des Fröhlichen Kreises beschäftigt sich vorwiegend mit dem „Zukunftsgespräch“, daß sowohl in Gössl, wie auch im Internet stattgefunden hat. Damit werden wir die Suche nach neuen Wegen und Modellen hier vorerst abschließen. Im Internet sollte diese „Auseinandersetzung“ jedoch weiterlaufen (www.volkstanz.at/zukunft).

Manche haben den Sinn dieser Diskussionen und Gespräche nicht ganz verstanden bzw. halten Gespräche dieser Art, wenn sie nicht gleich in umsetzbare „Rezepte“ münden für überflüssig. Wir hoffen jedenfalls, daß die Überlegungen und Erkennt-

nisse einer zeitgemäßen Volkstanzpflege dienlich sind.

Trotz des Umstandes, daß „Volkskultur“ zur Zeit in politischen Sonntagsreden einen hohen Stellenwert einnimmt und von vielen für „wichtig“ gehalten wird, möchte der ORF die beliebte Sendung „Mei liabste Weis“ mit Franz Posch einstellen. Die BAG hat dagegen schriftlich beim ORF-Stiftungsrat protestiert. Wenn Sie sich diesem Protest anschließen möchten, schreiben Sie bitte an den ORF oder per Email an: hsv@orf.at

*Mit den besten Wünschen
für ein glückliches Jahr 2002*

Die Redaktion



Herbert Zotti

ZUKUNFTSGESPRÄCH GRUNDLSEE 2001

Im letzten Jahr haben wir unsere Reihe „Zukunftsgespräche“ begonnen. Dabei geht es um Standortbestimmungen und die Frage wohin sich die Volkstanzpflege entwickeln soll. Aktuelle Erkenntnisse der Volkskunde und Soziologie sollen dabei einfließen.

Die Generalthemen dieses Jahres waren: Die Tracht und die Jugend. Sehr kompetente Referenten (Prof. Dr. Konrad Köstlin, Prof. Dr. Justin Stagl, Fr. Dr. Gexi Tostmann und Mag. Waltraud Froihofer) haben dabei die Themen beleuchtet und mit den etwa 30 Teilnehmern diskutiert. Ein weiterer Beitrag dieser Zeitung faßt die Referate der Referenten zusammen.

Parallel dazu gab und gibt es eine Diskussion im Internet. Herzlichen Dank an die Mitdiskutanten: Hans Jörg Brenner, Franz Fuchs, Mario Herger, Christian Wapenhans, Helmut Jeglitsch und „Niki“. Auch diese Beiträge finden sich (gelegentlich in leicht gekürzter Form) in diesem Heft.

Beim Thema Tracht ging es nicht primär darum, ob Tracht schön oder häßlich, aktuell

oder obsolet ist – mit der „ausschließlich Tracht“ tragenden Gexi Tostmann braucht man das auch nicht diskutieren. Die Frage ging dahin, ob bei öffentlichen Auftritten von Volkstänzern, bei denen man „Publikum“ mit einbeziehen und für den Volkstanz gewinnen möchte, die Tracht eher hilfreich oder eine zusätzliche „Schwelle“ ist. Die Antwort ist nicht leicht. Generell aber: Im städtischen Bereich und bei jungen Leuten ist die Schwelle zweifellos vorhanden. Die Abstempelung zu einer „Trachtengruppe“ ist damit vorprogrammiert. Und damit möchten „normale Jugendliche“ nichts zu tun haben. Daß man bei Tanzfesten Tracht trägt, war dagegen für alle Gesprächsteilnehmer ziemlich selbstverständlich.

Das Thema Jugend ist viel komplexer. Volkstanz ist nicht Teil der gegenwärtigen Jugendkultur. Und das Freizeitverhalten Jugendlicher ist (vor allem in der Stadt) aufgrund des riesigen Angebotes an Möglichkeiten einfach anders geworden. Ich beobachte bei jungen Leuten (dazu gehören auch einer mei-

ner Söhne und zahlreiche Nichten und Nefen) folgende Entwicklung: Vor allem am Wochenende (aber auch sonst) werden „freie Abende“ mehrfach verbucht – d.h. es werden mit mehreren Freunden oder Freundesgruppen „fixe“ Verabredungen getroffen. Über „Handy“ sind ohnehin alle leicht erreichbar. Ganz knapp vor den vereinbarten Terminen wird überlegt, welcher „Event“ am meisten Gaude verspricht. Die anderen Verabredungen werden dann ganz kurzfristig über Handy abgesagt. Da dies offensichtlich allgemein Usus ist, sind die „Abgesagten“ auch nicht enttäuscht oder böse.

Wenn wir unser Tanzangebot vor diesem Hintergrund betrachten (etwa Tanzkurs jeden Donnerstag von 19:00 – 21:00 h), kann man sich vorstellen...

Jedenfalls sollten wir mit flexiblen Angeboten antworten, wenn wir wieder Jugendliche für den Tanz gewinnen wollen. Und das ganze unter dem Blickwinkel Jugendlicher betrachten: „Fun“! Auch wenn wir das eigentlich doof finden.

Zusammenfassende
Blickpunkte (Referate)
von
Mag. Waltraud Froihofer

ZUKUNFTSGESPRÄCH VOM 6./7.10.2001 IN GÖSSL AM GRUNDLSEE

DR. GEXI TOSTMANN: TRACHT
(GESCHICHTE, GEGENWART UND
TENDENZEN)

Gegensätze sind auszuhalten, auszudiskutieren. In ihrer Familie tragen nicht alle Trachten.

Sie selbst hat immer Dirndl an, die Schwester sagt, sie „speibt sich an, wenn sie ein Dirndl anziehen muss“, sie verstehen sich aber trotzdem, meint Tostmann pointiert;

Historisches: Tracht aus nationalen romantischen Gründen getragen; erst um Jahrhundertwende durften auch bürgerliche Frauen besserer Kreise Dirndl anziehen, bei den Burschen und Männern war es schon davor kein Problem;

Grund: Mieder war eigentlich Untergewand → in bürgerlichen Kreisen moralisch gesehen „anrühlig“;

„Tracht ist etwas schönes – ein Farbenrausch“; bei vereinsmäßig Organisiertem würden Rausch und Ekstase abgehen, meint sie.

Für sie gehört zum Volkstanz das Dirndl → Frage des Stil und nicht der Ideologie;

Pflege: einerseits gut, andererseits problematisch; sie findet es wichtig darüber zu diskutieren;

„Verkleidet“: Kultur nicht innehaben, aber so tun als ob doch; → kein Vorwurf, denn man sei immer irgendwie verkleidet;

Nationaltrachten:

Kärntner Anzug: Bekenntnis Kleid zur Nation, er ist als solches entstanden → politisch besetzt;

Steirer Anzug: auch politisch besetzt (Erzherzog Johann, Hintergedanke Aufwertung des „Volkes“).

Niederösterreichischer Anzug: 1950er Jahre kreiert, nie recht akzeptiert worden (Steirer Anzug ist gesamtösterreichisch);

Firma Tostmann-Trachten soll (da NÖ-Heimatwerk geschlossen) NÖ-Anzug jetzt anpassen an Gegenwart; NÖ-Anzug soll etabliert werden;

Ihre persönliche Erfahrung aus dem Geschäft:

Jugend habe Sehnsucht nach Richtlinien; jene die unbelastet an Tracht herangehen, sind die unkompliziertesten;

Pause im Trachtentragen zwischen Pubertät bis Heirat.

Tostmann-Trachten gibt es nur in Österreich und produziert als einzige Firma ausschließlich in Österreich (Tostmann meint scherzhaft: Export nur dorthin, „wo ich noch mit dem Radl hinfahren kann“)

UNIV.PROV.DR. KONRAD KÖSTLIN: TRACHT ALS IDENTITÄTS- UND ABGRENZUNGSVEHIKEL

anstatt Begriff „Ideologie“ → Anmutungen, Konnotationen; (das was Leute hineindenken)

Nichts ist zufällig in der Massenkultur; wir versuchen für uns mit Mitteln der Massenkultur Identität herzustellen (trotz modischer Strömungen kleidet sich jeder anders) → wir suchen Waren gezielt aus.

→ neue Lust an Historischem/Traditionalismus; Unterscheidbarkeit gehört zur Individualität, d.h. ich bin anders als mein Nachbar, trotzdem brauchen wir Gemeinschaft; Versuch Eigenheit zu akzentuieren (festzulegen);

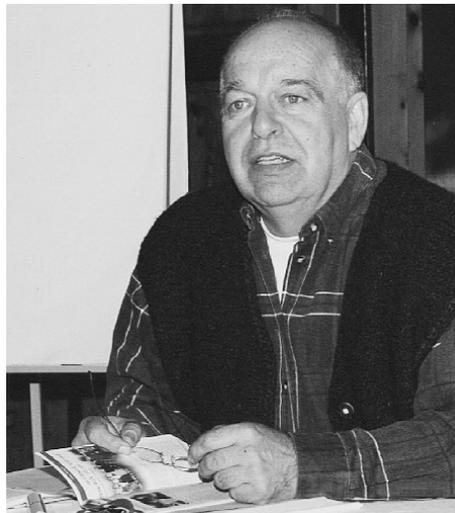
„Zeitlosigkeit“: hat keinen realen Hintergrund, wir nehmen sie aber so wahr
→ Tracht ist wandelbar, ähnlich wie Mode;

Tracht:

WICHTIG: Tracht in Raum und Zeit zu untersuchen. Wer trägt Tracht, in welchem Interesse, zu welchem Zeitpunkt.

Daraus ergeben sich unglaublich viele Bedeutungen von Tracht → fallen nicht vom Himmel, sondern sind Konnotationen:

- ◆ Tracht als Symbols des andersseins – österreicherseins;
- ◆ Nach dem 1. Weltkrieg Tracht als Anknüpfungspunkt an die „schöne alte Zeit“ gesehen; Legitimität des neuen Staates u.a. über Bilder, die man von Tracht hatte, hergestellt;
- ◆ nach dem 2. Weltkrieg wurde mit Hilfe von Tracht die Illusion von einem vom Nationalsozialismus unbefleckten Österreich aufrechterhalten; Vorstellung: Volkskultur stelle unverdorbenes, heiles Österreich dar (heile Welt); Volkskultur und Tracht als die vom Nationalsozialismus sauber gebliebene Kultur gesehen; (ist die Kultur die gut ist, die ihre eigene Geschichte hat, die mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun hat, darauf könne Österreich aufbauen);
- ◆ Volkskultur und Landschaft als das unverdorbenes Eigene präsentiert z.B. im Freilichtmuseum sieht man das schön; „living history farm“ → Freilichtmuseumsbesucher in Tracht;
- ◆ Auch Trachtenmode wird im Sinn einer „Erdung“ getragen;
- ◆ Wiederbelebte Bildansichten des 19. Jh. → Gehen durch die Landschaft in Tracht;
- ◆ Urlaubsgäste in Tracht → symbolisches Annähern an den Urlaubsort;
- ◆ Vorstellung „Tracht ist Leben mit Stil“ → gegen Strömung, gegen weltweit



Gleiches; wird gesehen als Eigenes, Regionales, Unverwechselbares → hat mit Moderne zu tun, die als „flatterhaft“ empfunden wird;

Tracht ist „lifestyleobjekt“, d.h. signalisiert Individualität, nicht kopiert; das neue an der Moderne ist, wir müssen uns (Identität) jeden Tag selber herstellen;

- ◆ „Tracht ist leichter anzuziehen als regionale Sprache zu lernen“; Tracht als Trennpunkt zwischen gut–schlecht, rechts–links;
- ◆ Medien überformen den Alltag durch das was sie uns präsentieren und wie sie es tun. Zeichenhaftigkeit der Tracht → (Öffentlichkeitsarbeit der BAG); durch Mediendiskurse könnte die Tracht wieder zur Politmode werden;
- ◆ neben den Medien sind es auch einzelne Personen, etwa Konrad Mautner, die Alltag überformen → Mautner war ausschlaggebend für die besondere Brauch- und Trachtsituation im Salzkammergut;

UNIV.PROF.DR. JUSTIN STAGL: DER VOLKSTANZ UND DIE (JUNGEN) MENSCHEN

Ist selbst kein Volkstänzer, denn „Volkstanz ist nichts für Snobs“, deshalb könne er auch nicht wirklich mitreden;

Hauptaussage: Der entscheidende Grund für die Ablehnung des Volkstanzes durch die Ju-



gend liegt in seiner Strukturiertheit → verstößt gegen die Grundsätze der Jugendkultur – Spontaneität; Tanz und Erscheinungsbild der Tanzenden ist strukturiert; Volkstanz bei uns „rechts“ besetzt, in manchen anderen Ländern „links“;

SCHLAGWORTE AUS DEN DISKUSSIONEN:

Köstlin:

spielerischer Umgang mit Tracht und Volkstanz soll möglich sein können; Verbindung Tracht-Musik stammt aus den 1920er Jahren und spielte erst nach dem 2. Weltkrieg eine wirkliche Rolle;

„verkaufen“ → Öffentlichkeitsarbeit ja – aber nicht um jeden Preis; BAG hat Botschaft, muß sich überlegen, wie bringt sie das in einen Kontext der breiten Öffentlichkeitsarbeit;

rät von Professionalisierung ab → Begriff soll noch mal überdacht werden, denn mehr Professionalität heißt auch Entalltäglichsung → wird für die Menschen immer schwieriger daran teilzunehmen;

Volkskultur-Tourismus: Tourismus war und ist häufig Retter aber auch Transformator; machte Volkskultur zum „Label“; vieles gäbe es ohne touristische Nutzung nicht mehr;

Tostmann:

es gibt Schwellenängste zwischen den Kulturen; „wir sollen mehr brennen“ für Tanz und Tracht;

Stagl:

eigener Volkstanz – fremder Volkstanz: gibt Barrieren z.B. in Salzburg – Einwandererkin- der fühlen sich ausgeschlossen von Volkstanz → man sagt ihnen immer wieder durch die Blume: „Ihr seid ja Piefkes“;

Frage, wie kann man Barrieren loswerden ist wichtiger als die Frage, wie kann ich Jugend erreichen; „wir können nicht mit Rezepten dienen“; „man darf sich von so einer Tagung nicht erwarten, Rezepte präsentiert zu bekommen“ es geht vielmehr um „geistiges Auslüften“;

Ich (W.Froihofer)

hatte einen sehr positiven Gesamteindruck von dieser Tagung.

Man traut sich etwas zu verändern.

Man traut sich das in der Vergangenheit „geheiligt“ Ding „Volkstanz“ anzufassen.

Diskussionsbereitschaft ist groß.

Man traut sich Leute einzuladen, bei denen man nicht von vorne herein schon weiß, dass sie die eigene Meinung wiederkauen. (Soziologe, Volkskundler, Folkmusik-Vertreter, Trachtenmodenfirma-InhaberIn, Trachtenvereinsmitglied, Jugendvertreter der steirischen Landjugend)

Mag. Waltraud Froihofer

VOLKSTANZ?

VORTRAG GÖBL AM GRUNDLSEE IM GASTHOF VEIT AM 6./7. 10. 2001; ZUKUNFTSGESPRÄCH DER ARGE VOLKSTANZ STEIERMARK; MÜNDLICHER STIL BEIBEHALTEN.

Als mir Franz Wolf diesen Titel am Telefon vorgeschlagen hat, war ich sogleich begeistert, denn dieses Fragezeichen hinter dem Begriff Volkstanz signalisiert für mich, wir haben es mit etwas zu tun, das nicht eindeutig ist. Und es ist auch so: Es gibt keine für alle Zeit gültige Volkstanzdefinition. → Leute legen unterschiedliche Vorstellungen, Wünsche, Auslegungen, Wissen hinein in den Begriff. Jeder hat seine eigenen Vorstellungen, was Volkstanz bedeutet. In der österreichischen Volkstanzforschung und -pflege der Nachkriegszeit war man bestrebt ein wissenschaftlich begründetes und damit als „einzig richtig“ angesehenes Volkstanzbild zu finden und durchzusetzen

Und in diesem Zusammenhang knüpfte ich an das Thema Jugend an, das ja auch groß am Programm steht (Zukunftsgespräch Göbl) und möchte Ausschnittsweise erzählen, wie ich es damals erlebte als Jugendliche beim Volkstanzkreis, genauer dem Volkstanzkreis Fischbach, zu sein. Also, Jugend unter dem Aspekt „Volkstanz?“.

Anfang: Mit 15/16 Jahren habe ich wie viele andere AlterskollegInnen einen Volkstanzkurs im Ort besucht (für mich Möglichkeit mit jungen Leuten zusammenzukommen; man lernte auch Polka und Walzer, und die nächste Tanzschule war zu weit weg). Nachdem wir schon einiges drauf hatten, wurden wir eingeladen, bei einem Offenen Volkstanz einen Auftanz zu gestalten. Wir haben beim „Offenen“ die ganze Nacht durchgetanzt ohne Pause und hatten großen Spaß dran, das erst kürzlich Erlernte auszuprobieren und neue Tänze dazulernen; der Spaß bestand für uns darin, zu tanzen.

Es folgte ein Volkstanzkurs für Fortgeschrittene, und wir (eine Gruppe Mädels und Burschen) sind weiterhin zu den offenen Volkstanz gegangen. Eigentlich fühlte ich mich dann schon dem Volkstanzkreis zugehörig und war etwas überrascht als der Hinweis kam, wir könnten der Tanzgruppe beitreten indem wir durch Zahlen des Mitgliedsbeitrags in die Mitgliederliste aufgenommen würden. Kurz und gut: Nach Entrichten des Beitrages war ich neben anderen Jugendlichen also offiziell dabei.

Die Mitglieder-Struktur im VTK bei meinem Beitritt sah für mich damals so aus: es gab die Alten und die Jungen. Obwohl Dreißigjährige für mich als 16/17jährige zum Urge-

stein zählten, war Alt und Jung für mich nicht unbedingt eine Frage des Lebensalters; die Alten waren die, die ich als eher konservativ denkend empfunden habe. Vor allem unter den Funktionären, also Frontleuten (waren hauptsächlich langjährige Mitglieder) und unter den besonders Engagierten war für mich so eine moralisierend konservative Haltung spürbar: wenig Verständnis für Musik, Kleidung die uns gefiel – für Jugendmode überhaupt; sehr religiöse Sexualmoral, etc.; (Diskussion über gewisse Musikgruppen: wäre satanische Musik und Bandnamen wären Abkürzungen für antichristliche Parolen, Platten rückwärts gespielt würden Todesbotschaften enthalten; etc.) Wir Jugendlichen haben uns damals amüsiert darüber und diese Dinge nicht weiter ernst genommen. Im Volkstanzkreis hat sich diese eher extreme Haltung dann auch verdünnt, denn es waren nur ein paar Leute, die so gedacht haben. Allerdings haben gerade die, so hatte ich das Gefühl, viel zu sagen gehabt im VTK.

In der Steiermark der Nachkriegszeit war Fritz Frank sehr engagiert um den Volkstanz tätig. Es herrschte damals das Wunschdenken in der VT-Forschung und -pflege: alle Leute sollen volkstanzten, alle Leute sollen Trachten tragen und das als was selbstverständliches ansehen, denn man meinte, früher sei es einmal so gewesen (hat aber keinen realen historischen Hintergrund). Fritz Frank hat also das Volkstanz steiermarkweit massiv unter die Leute bringen wollen und hat auch sehr viel Wert darauf gelegt, dass die durch die Forschung begründeten Regeln im Bereich Tanzen, Kleidung, Gehen, usw. eingehalten werden. Die Motivation der Pflege war es ja auch, den Volkstanz als Kulturgut unverfälscht für die nächste Generation zu bewahren; eine Vorstellung, die auf die Volkskunde zurückgeht, die sich aber als unhaltbar erwiesen hat, weil Überlieferung nie ohne Wandel passieren kann. In der Nachkriegszeit wurde auch die Vorstellung propagiert „Volkstänzer sind eigene Leute“, „man braucht eine bestimmte Lebenseinstellung, bestimmte Weltsicht, um überhaupt richtig volkstanzten zu können und um die Tragweite des Volkstanzes zu erfassen“. Erst in jüngster Zeit beginnen Volkstänzer die Problematik solcher Aussagen zu hinterfragen. Was das Thema Jugend betrifft, hatte



man in der Volkstanzforschung und -pflege, keine Ahnung davon was Jugendliche interessiert und fragte auch nicht danach, warum sie volkstanzten gehen, was ihre Ideen und Wünsche sind, was für sie außerhalb der Tanzkreise wichtig ist. Man hatte eine konkrete Vorstellung was Volkstanz sei (wissenschaftlich untermauert) und wie er „richtig“ sei, wie ein Volkstänzer zu sein habe, und man ging davon aus, dass sich die Jugend dem anzupassen habe – sie müsse „hineinwachsen“.

Die Diskrepanz bei uns im VTK war (und das war bestimmt kein Einzelfall): Wir Jugendlichen hatten eine andere Vorstellung vom Volkstanz, als die Erwachsenen; uns ging es lediglich um das Tanzen, unterhalten konnten wir uns wo anders auch; die Hintergründe zu den Tänzen waren uns völlig wurscht, es war uns auch nicht wichtig, perfekt nach Vorschrift gekleidet zu sein; Volkstanz war für uns nichts „Geheiligt“ genauso wenig wie die Tracht; Volkstanz hatte in unserer Sicht nichts Alt-ehrwürdiges an sich; wir haben nicht mit der Absicht volkstanzten, um „irgend ein Erbe irgendwelcher Vorfahren“ zu pflegen.

Die Erwachsenen – zum Teil weitergebildet in

entsprechenden Seminaren und Kursen und belesen in einschlägiger Literatur – sahen den Volkstanz völlig anders; für sie waren Volkstanz und Tracht etwas Ehrenvolles, dem man entsprechende Achtung entgegenbringen sollte, das entsprechende Verhalten erfordere; sie haben den Volkstanz und das Drumherum in die Kategorie „richtig-falsch“ geteilt. Das haben wir immer wieder zu spüren bekommen, und das war es letztendlich auch, was uns am meisten gestört hat.

Wir Jugendlichen haben immer wieder versucht dagegen anzukämpfen, weil wir zeigen wollten, wir sind nicht so, wir denken anders, wir wollen das nicht so. Wir setzten immer wieder Spontanaktionen – nicht ausgemacht oder abgesprochen.

Beispiel 1: Wir – eine Gruppe Mädels und ein paar Burschen – sind jedes Mal im Anschluss an das Offene Volkstanz in das Tanzlokal des Ort gegangen und haben dort zu harter Musik in Tracht auf der Tanzfläche getobt. Das war einerseits eine rebellische Aktion (Auflehnen gegen die eher konservative Erwachsenen Herrschaft im Volkstanzkreis – wir sorgten auch dafür, dass sie wissen, wir gehen in Tracht in die Disko), andererseits ging es darum zu signalisieren, wir gehen volkstanztanzen und tragen Trachten aber wir können auch anders – wir sind trotzdem sehr ausgeflippt und keineswegs bieder. Die Tracht musste da schon einiges aushalten, aber sie hat es auch getan.

Beispiel 2: Auslandsreise 1991 nach Termoli (Ostküste Mittelitaliens): Vor der Abreise hat man uns die „Tragweite“ dieser Reise, den nationalen Hintergrund vermitteln wollen; d.h. wir wurden darauf hingewiesen, dass wir Österreich repräsentieren und uns dessen bewusst werden sollen, wenn wir in Termoli ankommen (Verhalten, Disziplin etc.). UND: Wir sollten alle gemeinsam ein Lied einstudieren – den „Alperer“ (Jodler, wenn wir schon Österreich repräsentieren). Wir Jungen konnten dies nicht wirklich nachvollziehen und fanden es durchwegs blöd diesen „zachen“ Jodler singen zu müssen; die meisten Burschen hatten keine Singpraxis und waren zudem etwas gehemmt. Irgendeiner hat dann begonnen, das Lied bei der Probe ins Lächerliche zu ziehen; wir sind alle sofort eingestiegen und haben nur noch derartig „grauslich“ gesungen, sodass sich die Erwachsenen in Termoli nicht getraut haben, das Lied mit uns anzustimmen. (Detail am Rande: Noch Monate später konnten wir über diesen „Alperer“ herzhaft lachen. Bei einem Orgelkonzert in unserer Pfarrkirche spielte der Organist ein Stück, in dem in der Melodie dauernd das „hau-drialei-ho“ vorkam; meine Cousine und ich konnten uns kaum halten.)

Beispiel 3: Vor großen Auftritten „Leibesvisitation“ durch ein paar engagierte Damen:



Länge des Rocksaaums, Abstand Rocksaaum Schürze, entspricht die Blusen den Vorschriften, sitzt das Dirndl stramm, Schuhe (nur ja keine Lackschuhe), Stutzen, das ganze Programm; kein Modeschmuck, keine modische auffällige Frisur, möglichst kein Make up, Burschen keine offenen langen Haare, Flinslerl etc. Die meisten haben das eher übertrieben gefunden und nicht wirklich nachvollziehen können. Für mich war das ein Eingriff in meine Privatheit, den ich nicht mittragen wollte aber musste. Meine Mutter etwa ließ mir für das Volkstanz eine Sonntagstracht schneiden, die mir sehr gut gefiel und an der ich große Freude hatte. Bei Auftritten durfte ich sie nicht tragen, denn es wurden ausnahmslos Alltagstrachten vorgeschrieben. Auf die Begründung (sinngemäß): „die Bäuerinnen früher sind auch nicht mit dem Sonntagsgewand in den Stall gegangen. Tanzen ist eher Arbeit als Fest, also tragen wir alle ausnahmslos Alltagstrachten“, konnte ich damals nicht reagieren: Heute weiß ich, die Bäuerinnen sind zu keiner Zeit in Tracht – auch nicht in Alltagstracht in den Stall gegangen.

FOLGE: Nach und nach sind immer weniger junge Leute zu den Offenen Volkstanz gegangen. Die Vortanzgruppe ist eingeschlafen. Mehrere sind vom VTK ausgetreten. Auch ich bin dann wirklich tief verärgert ausgetreten, mit der Begründung vor mir selbst, ich möchte mich in meiner Freizeit im Bereich meiner Individualität nicht derart bevormunden lassen müssen. Wenn ich von den langjährigen Volkstanzern gesprochen habe, verwendete ich damals die Bezeichnung „Lederhosen- und Dirndlfetischisten“ (Fetisch im Sinn von religiösem Verehrungsgegenstand)

HEUTE: Mittlerweile gibt es wieder eine neue Vortanzgruppe, hervorgegangen aus einem Volkstanzkurs, bestehend aus in etwa gleichaltrigen Jugendlichen. Sie haben ein starkes gemeinsames Auftreten, Mitspracherecht im

VTK, einen jungen Tanzleiter und, ich denke, Spaß an der Sache. Es funktioniert.

Heute kenne ich die Hintergründe, nicht zuletzt durch das Studium und sehe, dass das Volkstanzbild, das uns die erwachsenen Mitglieder des VTK Fischbach damals vermitteln wollten, dem entsprach was die Forschung der Pflege vorgab. Sie haben das Beste für den Volkstanz gewollt und haben eigentlich immer im Sinn der Forschung gehandelt, die das „Eigene“ (die eigene Meinung) das als das einzig „Richtige“ und legitime ansah und durchsetzte. Ich sehe aber auch, dass in dieser Praxis kein Freiraum für anderes Denken, für andere Sichtweisen vorgesehen war, dass die Jugend nach konkreten Vorstellungen geformt werden sollte und dabei kein Mitspracherecht hatte.

In diesem Sinn meine ich, dass es Jugendlichen in den Tanzkreisen manchmal nicht leicht gemacht wurde (und wird?), ihr Interesse am Volkstanz zu behalten.

PS: Allen die nun glauben, ich hege Groll gegen den VTK-Fischbach, sei versichert, dass dem nicht so ist. Warum ich aus meiner Erfahrungskiste plauderte, lag zum einen an der Bitte des Vorsitzenden Franz Wolf es zu tun, um die Sicht einer Jugendlichen darzulegen, zum andern wollte ich vermitteln, es gibt nicht „die einzig richtige Form“ des Volkstanzens für alle Zeit. Was die Volkstanzforschung im 20. Jahrhundert an Regeln ausarbeitete, basiert auf ihrem speziellen Blickwinkel auf den Volkstanz in ihrer Zeitsituation. Andere Forscher/Tänzer/Volkstanzbegeisterte – anderes Volkstanz d.h. wie getanzt wird und wie das Umfeld gestaltet wird (Bekleidung, welche Tanzanlässe, Tanzgehebe, Tanzrepertoire, etc.) liegt an den Leuten, die sich mit Volkstanz befassen und ist nicht „naturhaft“ vorgegeben (nix ist natürlich – also von Leuten unbeeinflusst entstanden – im Bereich der Kultur).

BEITRÄGE ZUR ZUKUNFTSDISKUSSION

Franz Fuchs

Ich frage mich schon seit längerer Zeit, wie man Jugend für den Volkstanz begeistern kann. Das „zum Tanzen bringen“ an sich ist ja nicht das Problem. Sehen die Jungen einen Zweck dahinter, dann lernen sie auch gern die Tänze, beispielsweise für eine Schulfahrt nach Amerika oder für eine Gemeinschaftsveranstaltung mit ausländischen Pfadfindern. Die Nachhaltigkeit ist eine andere Sache.

Es gibt für junge Leute derzeit ein riesiges Angebot an Freizeitgestaltung, das zum größten Teil in meiner Jugend überhaupt noch nicht vorhanden war. Das reicht von Keith-Surfen bis zum Video-Schauen, vom In-Door-Klettern bis zum Hasch mitsamt der Wasserpfeife, vom Internet zur Rave-Party, von der Disco zum Fernsehen, von Autorallye zu MP3 und vieles andere, das ich noch vor wenigen Jahren nicht einmal dem Namen nach kannte. Jeden Abend gibt es etwas anderes, und alles ist mit Fun, Spaß verbunden. Fange ich da mit Volkstanz an, ernte ich bestenfalls ein müdes Auge.

Es gibt Listen mit tollen Gründen, warum man Volkstanz soll, die Jugend zerpfückt sie alle:

Gesunde Bewegung? Inline-Scating, Mountainbiking oder Jogging ist viel gesünder und außerdem „in“.

Tradition bewahren? Warum soll ich Verzapftes bewahren? Das ist doch Museum.

Erste Begegnung mit dem anderen Geschlecht? Hab ich doch schon längst hinter mir. Und im „Bravo“ (Internet, ...) lese ich viel Geileres über Sex.

Für jede Altersgruppe geeignet? Warum soll ich mich mit Grufties abgeben?

Das wesentlichste Gegenargument der Jugend: Sie haben einfach nicht die Lust (oder Ausdauer?) dazu, längere Zeit einen Kurs oder gar regelmäßiges Gruppenleben durchzuhalten. Sie sind es gewöhnt, jeden Abend neu zu entscheiden, was sie diese Nacht machen wollen. Warum sollen sie sich da binden? Einen Fixtermin pro Woche vergeuden? Eigenartigerweise gelten alle diese Gründe zwar für den Volkstanz. Der ist halt nicht „in“. Für die Volksmusik gelten sie nur be-

dingt und nur dort, wo nicht streng zwischen volksdümmlicher Moiksmusik und schwungvoller Volksmusik unterschieden wird. Für schwungvolle Volksmusik konnte ich schon etliche Jugendliche begeistern. Besonders, wenn man nicht Puritaner ist, wenn auch ein paar schräge Akkorde klingen dürfen oder die eine oder andere Synkope eingestreut wird. Und Hubert von Goisern ist sowieso „in“.

Wir Grufties werden es nicht ändern können. Es müßten Junge sein, die den Volkstanz entzopfen, ihm den Nimbus des Verzapften nehmen.

Mario Herger:

„Es müßten Junge sein, die den Volkstanz entzopfen, ihm den Nimbus des Verzapften nehmen.“

Den Satz würde ich ändern in: Es müßten Junge sein, die *mithelfen* den Volkstanz zu entzopfen, ihm den Nimbus des Verzapften nehmen. Und mit den richtigen, unvoreingenommenen, nicht mit erhobenem Zeigefinger auf den notwendigen Ernst achtenden „Grufties“ gelingt das auch gemeinsam.

Ich finde es etwas bedenklich, wenn ich in den diversen Diskussionsbeiträgen immer darüber lese, die Jugendlichen von heute haschen, kiffen, nehmen Drogen, haben Sex im zarten Teenageralter etc. Die eigenen Kinder sind davon aber natürlich immer ausgenommen, aber allgemein sind die Jugendlichen alle drogenabhängige Sexmonster.

Die Einstellung zu unserer Zukunft, den Kindern, erscheint mir irgendwie stereotyp. Die Kinder vor 50 Jahren waren ja auch nicht alle Alkoholiker, Raucher und Schießwütige (Waffen nach den Weltkriegen waren doch sicherlich leicht zu bekommen und für jedes Kind verfügbar?). Einige von euch haben die 68er als Junge Leute miterfahren. Ward Ihr da alle sexbesessene LSD-Kiffer mit langen Haaren und Glockenhosen? Und wenn schon, wollt Ihr diese Erfahrung („Jugendfehler“) jetzt missen?

Wenn man mit so einer Einstellung an Kinder rangeht und ihnen das auch noch unter die Nase schmiert (Eure Musik ist ja keine Musik, die ist nur laut,...)

Vielleicht muß man das mal klarstellen: Es

ist nicht der Volkstanz nicht „in“, es sind die Leute, die momentan im Volkstanz drin sind, nicht „in“, aufgrund eben solcher Aussagen, Gruftie hin oder Gruftie her. Das Problem sind nicht die Kinder und Jugendlichen, das Problem sind die Grufties, die es ihnen verleiden und deren Beiträge nicht akzeptieren und als nicht traditionell/überliefert/... akzeptieren.

Gerne wird in Volkstanzkreisen mit der Keule „Mißbrauch des Volkstanzes“ gedroht. Selbst die BAG hat in den Vereinssatzungen als ein Motiv für das Vorhandensein derselben der Kampf gegen den Mißbrauch dieses Kulturgutes stehen.

Was verstehen diese Leute unter Mißbrauch? Karl Molk? Jugendliche, die keine Trachten beim Volkstanz tragen? Wenn ein Tänzer bei guter Stimmung von einer „festgeschriebenen“ Tanzform abweicht und kleine Varianten reinbringt? Die Jungen tanzen das nicht würdig/ernst/erhaben/langsam/schnell/... genug? Wenn Volksmusik mit Blues/Schlagzeug/... kombiniert wird?

Wer definiert den Mißbrauch und stellt ihn fest? Die Volkstanzpäpste? Die Buchstaben in Raimund Zoders Büchern?

Und wer schadet dem Volkstanz, der Volksmusik mehr?

Seit Jahrzehnten herrschen die Schriften der Forscher vor, die Auslegung und buchstabengetreue Anlehnung daran ist „Heiligtum“, jede Abweichung wird nicht toleriert und streng (durch Mobbing des Schuldigen) geahndet. Und wie steht der Volkstanz heute da? Sicherlich nicht so lebendig, wie man sich gerne vormacht, sonst gäbe es nämlich die immer wiederkehrenden Zukunftsdiskussionen und Sorgenschreie über fehlende jugendliche Volkstänzer nicht.

Wie war mal der Stossseufzer eines Volkstänzers: „Gottseidank sind die ganzen alten Volkstanzpäpste gestorben, jetzt kann man den Volkstanz befreien“.

Wo viel Licht ist, ist auch Schatten, nur wenn man gar kein Licht mehr hat, was dann?

In diesem Sinne: Weg mit den Mißbrauchsparagrafen, weg mit den Ängsten vor anderen, die „unseren“ und damit eigentlich auch „ihren“ (sic!) Volkstanz (anders) verwenden und damit weiterbringen und beleben.

Hans Jörg Brenner

Ich habe nun die Eingangsmoderation von Herbert Zotti vom September 2001 nochmals durchgelesen und bin da eigentlich auf 2 Dinge gestoßen.

- 1) Kann das wirklich sein, daß es überhaupt keine Veranstaltungen für Jugendliche in Österreich gab, die sich mit Volkstanz befaßten? Das wäre ja, wie von anderer Seite auch schon gesagt, sträflicher Leichtsinns gewesen, diese Art von Volkstanzarbeit zu vernachlässigen. Jeder andere Verein schreibt die Jugendarbeit auf seine Fahnen, nur der Volkstanz sucht nach Modellen! M.E. versiegt früher oder später die Quelle „Volkstanzfamilie“, damit meine ich Familien, die irgendwie mit dem Volkstanz Befassung haben, aus der doch viele Jugendliche noch heute zum Volkstanz kommen. Diese Jugendlichen zum Volkstanz, aber auch zur Tracht zu bringen, kann als einfach angesehen werden, weil sie ja schon in der Familie vorgeprägt sind.
- 2) Der Volkstanz hat ja heute weniger noch als früher, etwas mit unserer nur „Spaß-haben-wollen-Gesellschaft“ gemeinsam. Wenn man Volkstanz will, muß man doch erst vorher etwas lernen, bis der Spaß damit kommt, aber dann kommt doch beim Tanzen auch noch die Anstrengung, die in Schwitzen ausartet und dann vergeht doch jedem der Spaß, der sich nur leger bewegen will.

Ich glaube, die Volkstänzer müssen endlich mal den Glauben eine Elite zu sein ablegen. Dann müssen alle Möglichkeiten, die sich bieten, ausgeschöpft werden, um das Tanzen von Volkstänzen jugendgerecht zu erklären und durchzuführen. Dazu gehört aber auch, daß in der Lehreraus- und Weiterbildung das Fach Volkstanz auf den Punkt gebracht wird, denn wie soll ich verstehen, daß Lehrer nach Unterrichtshilfen für Tänze aus aller Herren Länder fragen, nur nicht nach den einheimischen. Ich weiß nicht, wie groß der Einfluß der BAG in Österreich selbst ist, aber zusammen mit den anderen großen Organisationen, die es auf dem Gebiet der Volkskunst (d.h. alles mit eingeschlossen) in Österreich gibt, müßte da doch eine Möglichkeit vorhanden sein, irgendwie generell einzuwirken. Ich möchte noch hinzufügen, daß bei jedem noch so schwierigen Lehrgang mit den heutigen Jugendlichen, irgendwie immer etwas für unsere Arbeit hängen bleibt. Man muß nur nicht erwarten, daß am Ende eine komplette Klasse mit wehenden Fahnen zum Volkstanz übertritt. Man sollte auch mit Einzelnen zufrieden sein. Übrigens kann es auch mal notwendig sein, eine Veranstaltung mit lauter Konservenmusik durchzuführen, als von ein-

als mit einem nimmermüden Ziehharmonikaspieler.

In punkto Tracht beim Volkstanz habe ich meine eigenen Vorstellungen, die ich durch Erfahrungen in verschiedenen Volkstanzseminaren und Volkstanzlehrgängen gemacht habe und sich dort erhärtet haben.

Es gab in Deutschland eine Entwicklung, in der der Wandel der Frauenmode vom Rock zur Hose begann. Zu jener Zeit gab es Einladungen zu Volkstanz-Lehrgängen, in denen veröffentlicht wurde, daß die Tänzerinnen nur in schwingendem Rock zum Lehrgang kommen durften. Dann aber machte man die Erfahrung, daß plötzlich weniger Tänzerinnen zu den Lehrgängen kamen, wie ursprünglich erwartet wurde. Als man diesen Hinweis auf den schwingenden Rock wegließ, kamen die Tänzerinnen wieder und sie trugen Hosen. Merkwürdigerweise tanzten sie mit Hosen genauso gut wie mit einem Rock. Im Laufe der Jahre stellte es sich heraus, daß es sich von alleine entwickelte, daß die Tänzerinnen wieder mit Rock zum Lehrgang kamen, den sie aber nur zum Tanzen trugen. Heute ist das normal und diejenigen Tänzerinnen, die sich nur in Hosen wohlfühlen, werden entweder als solche Tänzerinnen akzeptiert oder sie kommen nicht mehr zum Volkstanz.

Was ich mit diesem Beispiel sagen will ist dies, was wollen wir, die sich dem Volkstanz verantwortlich fühlen, eigentlich mit dem Volkstanz? Wollen wir den Volkstanz als elitäre gesellschaftliche Disziplin, die nur in Tracht zelebriert wird, oder wollen wir versuchen den Volkstanz mehr unter die Leute zu bringen? Was nützen uns „Offene Volkstanz“, die zur Werbung des Volkstanzes gedacht sind, wenn man nebenher nach der Kleidung jener schießt, die nun so völlig stillos gekleidet mittanzen? Oder muß man davon ausgehen, daß jeder der gerne volkstanzt automatisch weiß, daß er einem bestimmten Stil einer Kleiderordnung zu folgen hat? Da meine ich einfach, wenn das als Ziel des Volkstanzes und der Tracht ist, dann leben Volkstanz und Tracht auf stark angesägtem Ast.

Was haben eigentlich jene Leute beim Tanzen in jener Zeit getragen, als die Volkstänze die wir heute tanzen, aufgezeichnet wurden? Haben die auch Kleidung aus vergangenen Epochen zum Tanzen angezogen oder haben sie ihre normale, vielleicht auch speziell zum Tanz herausgeputzte Kleidung getragen? Was sie wirklich getragen beweisen doch Fotos die zu jener Zeit gemacht wurden. Siehe z.B. Aufnahmen von Lager und Wolfram. Als letztes Beispiel oder Diskussionsbeitrag will ich noch folgendes aufzeigen: In Deutschland, insbesondere in Süddeutschland sagt man, man soll nur die Tracht tragen, zu der man einen Bezug hat. Soweit so

gut, aber was sagen nun die Verfechter der jetzigen Trachtenauffassung, wenn eine Tänzerin sich zu der Kleidung als Tracht entschieden hat, zu der sie ein Bild ihrer Urgroßmutter der Zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat? Das ist ihre einzige echte Beziehung zu einer Kleidung aus einer früheren Epoche, welche die Tänzerin wirklich hat. Wer setzt nun einfach fest, wann eine Tracht eine solche ist und wann nicht? Wo, wie und von wem wird nach welchen Kriterien dies festgelegt? Ja und von wem wird eigentlich festgelegt, daß man zum Volkstanz einfach Tracht trägt?

„Niki“

Jugendlichen muß man in der heutigen Freizeit- und Spaßgesellschaft schon mehr bieten (und ich weiß, wovon ich schreibe – bin 24 Jahre alt) als wöchentlich einmal zwei Stunden Volkstanz, womöglich noch mit einem oberlehrerhaften Klugscheißer.

Wie man Jugendliche für Volkstanz und Jugendkultur begeistern kann, habe ich bei einem Verein auf der Schwäbischen Alb miterlebt. So überträgt man dort auch konkrete Verantwortung für das Vereinsheim an Jugendliche. Unternimmt mit Ihnen Ausflüge, Wanderungen und Auslandsfahrten. In diesem Vereinsheim können diese Jugendliche auch anderen Freizeitbeschäftigungen nachgehen (Billard u.ä.). Man scheut sich auch nicht mal was anderes als nur „Volkstanz“ zu tanzen. (Damit wird meines Erachtens auch verhindert, daß Jugendliche das Volkstanz als Pflichtübung absolvieren und dann in die nächste Disco abziehen.)

Es bringt auch meiner Meinung nichts, wenn Verantwortliche den Jugendlichen irgendwelche Verhaltensregeln herunter beten, was z.B. „Tanzkultur“ betrifft. Kurz gesagt: wer keine pädagogischen Fähigkeiten besitzt und sonst keine Menschenführungsqualitäten (hier positiv gemeint) besitzt, wird eher von Jugendlichen nicht ernstgenommen.

Wenn mal Jugendliche sich zum Volkstanz bereit finden, so sollte man doch lieber darauf hinweisen, daß es „cool“ ist einen Landler zu tanzen, weil hier einen Annäherung zum anderen Geschlecht ziemlich unkompliziert ist (Stichwort: Erotik des Tanzens). Auch hier gilt natürlich das was beim Standard und in der Disco gilt: Annäherung beim Tanzen Ja, was aber sonst außerhalb des Tanzbodens passiert ist alleinige Sache der Tanzenden. Unlängst fand ich den „Kathreintanz-Knigge“ (offensichtlich von der ARGE Wien). Alles schön und gut. Wohlformuliert und gutgemeint. Aber in Bezug auf Jugendliche ist hier das Gegenteil das Gegenteil von gut. Hätte ich nie volkstanztanzen, würde ich nach die-

Helmut Jeglitsch

In der Bretagne gibt es folgendes Modell: Ort: Mehrzweckhalle einer Landgemeinde von wenigen 1.000 Einwohnern. Manchmal auch im Freien. Beginn: Nie vor 21,00 Uhr, oft auch später. Ende: Nie vor 02,00 Uhr, manchmal erst im Morgengrauen. Musik: Traditionelle Instrumente (kleiner Dudelsack, Bompbarde, kleine diatonische Harmonika), sonst alles erdenkliche (Geige, Blockflöte, Querflöte, Klarinette, Akkordeon, Gitarre, Keyboard, Schlagzeug, Gesang), stets mit großem Verstärkeraufwand, manchmal bis zur Schmerzgrenze. Mehrere einander ablösende Musikgruppen. Kaum „echte Volksmusik“ in unserem Sinn, fast durchwegs moderne Arrangements in traditionellen Rhythmen. Teilnehmer: Oft mehrere 100 Personen, alle Altersstufen, die schon oder noch gehen können. Schwerpunkt 15 – 30 Jahre, aber auch viele Ältere, zum Teil mit ausgesprochen bäuerlichem Habitus. Im Sommer auch Touristen. Kleidung: Lockere Freizeitkleidung. Weit und breit nichts, was man als Tracht oder auch nur als „trachtig“ bezeichnen könnte (Trachten werden hier nur zu Vorführungen oder sonstigen Schauzwecken angezogen). Tanzprogramm: Keines. Für unsere Begriffe kleines Repertoire von eher einfachen Rund- und

Kettentänzen mit beliebiger Alters- und Geschlechtermischung. Paartänze sind selten. In der Regel kann etwa die Hälfte der Teilnehmer die Schrittfolgen nicht, die werden aber mitgerissen und stolpern halt irgendwie. Sitzgelegenheiten: Plastiksessel, Bierzeltgarnituren, keinerlei Dekorationen. Ankündigung: Tageszeitungen, Plakate, touristische Terminübersichten. Veranstalter: Örtliche Vereine, die oft gar nichts mit Brauchtumpflege im engeren Sinn zu tun haben. Keine Polizei oder sonstige Behördenvertreter erkennbar. Eintrittspreise: Umgerechnet ca. 40,- bis 80,- ATS pro Person. Zusatzangebote: Getränke aller Art (nur einzelne Besoffene), Kaffee, Kuchen, traditionelle Crêpes. Gesamteindruck: Dampfende Leiber, starke und laute Rhythmen, eine Riesengaudi. Wichtigste Frage: Wann und wo ist das nächste Fest?

Hedo Holland

Seit längerer Zeit beschäftigt sich das „Folk-Magazin“ mit dieser Frage, das uns auch sehr beschäftigt. Unserer Meinung nach gibt es drei Ansätze zu dieser Frage: 1. Die Tanzkreise haben meist nur Ältere und sind für Jüngere nicht

attraktiv. 2. Die Tanzkreise wollen ihren Spaß haben und kümmern (bisher) kaum fachlich um Nachwuchs- und Jüngerfragen. 3. Hip Hop und neuere Tanzformen sind Volkstänzen nahe, so daß bei einigen Tanzkreisen – bisher schon mit gewissem Erfolg – Kombinationen entstehen. (z. B. Tanzkreis „Waldgeister“ Ahrensburg (Günther Klose) und Tanzkreis „Flummis“ Hamburg-Bergedorf (Lisa Gräbel).

Ein neues Medienalter ist angebrochen. Dazu gehört eine gewisse „Jugendhörigkeit“, gegen die Lehrer und Gruppenleiter – selbst bei Talent und Charisma“ nicht mehr ankommen. Eine breitere Diskussion zum Thema ist bisher außer im Folkmagazin mit mehreren Artikeln noch nicht gelaufen. Die Szene hinkt mit diesem ureigenen Thema ein paar Jahre hinter anderen „Kulturszenerien“ hinterher. Dort sind teils schon Erfolge zu verzeichnen, insbesondere, wenn die Thematik „vom Spaß der Jugendlichen her“ gesehen wird. Es muß noch viel experimentiert werden. Auch Fachleute werden das Problem nicht mit Theorien erklären.

Schick uns möglichst alle Antworten zu diesem Thema. Herzlichen Gruß von der Redaktion des Folkmagazins, in der die meisten Volkstänzer sind, darunter auch zwei, die bei Auftritten Tracht tragen.

Ing. Andreas Inhofner

KULTURKONTAKT UKRAINE!

Ich habe seit einigen Jahren mit dem „Joseph-Roth-Gymnasium in Brody“ in der Ukraine zu tun. Die Österreich-Kooperations-Institut für Osteuropa/Donauraum in Wien 9 -Berggasse ladet regelmäßig Schulen aus Brody und aus Lemberg (Lwow/Lviv) in der Ukraine zu Schüleraustausch nach Österreich ein. Zweck ist der Kulturaustausch und das Erlernen der deutschen Sprache für die ukrainischen Kinder.

Darüber hinaus gibt es in Brody (die Stadt ist durch den Roman „Radetzky Marsch“ von Joseph Roth als die seinerzeit nordöstlichste Garnisonsstadt der österreichischen Monarchie bekannt) eine VOLKSTANZ- UND SINGGRUPPE, die Kontakte zu österreichischen Gruppen sucht.

„Wir schicken Ihnen einen kurzen Bericht über unsere Tanzgruppe „Dywohraj“.

Im allgemeinen gibt es in der Gruppe 40 Teilnehmer: 37 Kinder und 3 Erwachsene (die Musikanten und der Leiter). Wenn die Gruppe in

die Schweiz fahren wird, fahren noch zusätzlich 2 Lehrer, die für Leben und Gesundheit der Kinder verantwortlich sind. In der Gruppe gibt es 23 Mädchen u. 17 Jungen, die von 10 bis 16 Jahre alt sind. Zwischen den Teilnehmer der Gruppe gibt es die Kinder, die tanzen, singen und auf verschiedenen Instrumenten spielen (die Orchestergruppe). Die Tänzer tanzen schöne scherzhafte Ukrainische Volkstänze. Die Sänger singen wunderbare, lyrische, melodische Lieder. Die Orchestergruppe versorgt die musikalische Begleitung. Unsere Tanzgruppe hat an verschiedenen Festivals, Konzerten teilgenommen. Sie wird als eine der besten in der Ukraine ausgezeichnet. Die Tanzgruppe ist auf der größten Bühne unseres Landes aufgetreten. Im Sommer 2000 hatte sie ein Gastspiel in Frankreich.



Wir werden Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie uns damit helfen können. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und warten auf ihre Antwort.

Mit herzlichen Grüßen
Direktorin N. Prysashnjuk
Deutschlehrerin B. Melnyk.“

Kontaktadresse:

Ing. Andreas Inhofner
1220 Wien
andreas.inhofner@chello.at
Tel. 01-204 28 57

ZUM TOD VON KARL CHYSKA

Lieber Karl!

Ich bringe Dir letzte Grüße aus Tirol,
während Du Dich längst dem Adler gleich in die Lüfte
über alle Gebirge unserer Heimat erhoben hast.
In den Bergen hast Du Deine zweite Heimat gefunden,
jetzt aber weilst Du in der ewigen Heimat.

Wenn Du zur Kaserer Volkstanzwoche „gepilgert“ bist,
so waren es die vertrauten Menschen und die Bergwelt,
die Dich angezogen haben.
Du hast die Berge geliebt,
mit ihrer herben Schönheit und
mit ihren harten Herausforderungen.
So galt auch für Dich das Motto:
Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.

Dein Wesen war ja auch mit dem Charakter der Bergwelt
nahe verwandt.

Der Fels

*Felsenfest bist Du für uns im Leben gestanden,
auf Dich war immer Verlaß.
Du hast uns sicheren Halt gegeben.
Die Härten Deines Lebens hast Du zu Verständnis
für andere gewandelt.
Du konntest auch nachsichtig sein und
in Konflikten ausgleichen wie ...*

Der Schnee,

*der im Winter die Berglandschaft sanft zudeckt und
scharfe Konturen abrundet.*

Das Eis

*in einer Gesellschaft hast Du durch Deine heitere Art schnell,
mit Deiner Musik und vor allem mit der Wärme Deines Herzens ge-
brochen
und so wesentlich mitgeholfen,
die Menschen zu einer harmonischen Gemeinschaft zu führen.
Du warst einst das Salz der Kaserer Volkstanzwoche,
das nicht nur das Eis zum Schmelzen gebracht hat,
sondern ihr auch die Würze gegeben hat.
Du hast jede Pflicht gewissenhaft und ernsthaft erfüllt,
aber immer mit Humor – und mit einem Schmunzeln.*

Der Bannwald

*im Hochgebirge hat die schwersten Lebensbedingungen
in seinem Kampf mit Wind und Wetter.
Du hast Deinen Lebenskampf mit Härte gegen Dich selbst geführt,
aber gegen andere hast Du Milde und Güte walten lassen.
Das hat Dich zu einem guten Kameraden und wertvollen Wegge-
führten gemacht.*

Die Quelle

*steht für Schlichtheit und Klarheit,
für Dein Festhalten an wichtigen Grundsätzen und
christlichen Werten;*

*still und unaufdringlich
behutsam und vornehm
und gerade deshalb so ein-
drucksvoll.*

Der Wegweiser

*Auf den beschwerlichen
Wegen in den Bergen ist man
froh,
wenn ein Wegweiser aus dem
Nebel auftaucht.
Dazu muß er allerdings eini-
ge Eigenschaften haben:
Er muß stimmen und er muß leserlich sein.
– Es ist auch auf unseren Lebenswegen so,
daß wir uns über Menschen freuen,
die eine Wegweiserfunktion ausüben.
Menschen, die beruhigend und klärend aus dem Nebel auftauchen,
der über uns fällt.
Du warst ein Mensch, Karl, bei dem alles gestimmt hat:
fest und gerade in Deiner Überzeugung;
sowohl im Glauben als auch in Deinem Dienst an der Gemeinschaft;
präzise und klar bei allem, was Du gemacht hast;
Du hast in so vielen Dingen genau Bescheid gewußt
und trotzdem bist Du immer bescheiden geblieben.
Du hast Dich nie in den Vordergrund gespielt,
nein, in Deiner Uneigennützigkeit bist Du wie ein Wegweiser
am Rande unseres Weges gestanden,
unaufdringlich,
aber immer bereit, wenn man Dich gebraucht hat.*

Das Gipfelkreuz

*Du bist Deinen Weg gegangen und hast Dein Ziel erreicht,
das Gipfelkreuz, wo die Welt zu Ende geht
und wo über uns nur mehr der weite Himmel steht und die Wolken
ziehen, wo der Blick unbeschwert in die Tiefe
und selig in die Weite schweift;
wo einen ein wundersames Gefühl der Freude erfüllt.*

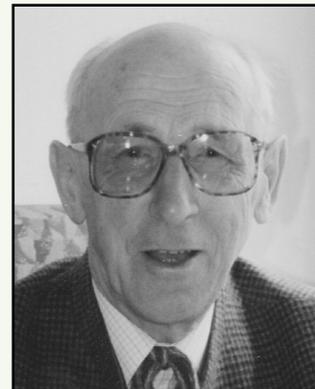
Das Geschenk

*Wer wühlt nicht gerne in den alten Fotos der Vergangenheit?
– Wenn sie nicht meisterhaft, ja gar verblaßt sind,
schließt man die Augen und läßt jene schönen Bilder aufsteigen,
die die Kamera des Herzens auf den Film der Erinnerung gebannt
hat;
und wenn ein lieber Mensch auftaucht,
Dein Gesicht, lieber Karl,
die Erlebnisse und Begegnungen mit Dir vorüberziehen,
dann überkommt uns unwillkürlich das Gefühl großer Dankbarkeit.*

– Es war alles Geschenk!

Du warst uns ein väterlicher Freund,
zu dem man Vertrauen haben konnte;
der verläßlich und treu war.
Karl, wir danken Dir!

Klaus, Monika und Armin Tschurtschenthaler-JülG



*Franz Wolf
Helmut Jeglitsch*

BURGENLÄNDISCHES LANDESVOLKSTANZFEST

Am 3. November 2001 fand in Neudörfel ein besonderes Jubiläumstanzfest statt: „80 Jahre Burgenland bei Österreich“ und „10 Jahre Käthe Preissegger“ waren für eine Reihe von Politikerinnen und Politikern Anlaß genug, dem Volkstanverband Burgenland die Ehre zu geben. Als besonders eifrige Tänzerin erwies sich die Abgeordnete zum EU-Parlament Christa Prets, die zusammen mit Pauli Haider auch den Auftanz anführte.

Unter den gut 350 Teilnehmern befanden sich zahlreiche Gäste aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland, die sich mit großer Begeisterung auf dem bis zum Ende

stets überfüllten Parkett bewegten. Viele Tänzer und Tänzerinnen hatten schon vorher am ganztägigen Herbstseminar (Schwerpunkt Kärntner Tänze) teilgenommen. Eine besonders starke Abordnung aus Wien gestaltete unter starkem Applaus eine Pause mit einer sehr gelungenen Vorführung der Wiener Quadrille. Das Motto des Abends „Volkstanz ist Ausdruck einer gepflegten Geselligkeit in einer toleranten Gemeinschaft“ war wirklich jederzeit deutlich spürbar.

Liebe Käthe, auch der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz gratuliert Dir sehr herzlich zu diesem Er-

folg. Er beruht auf Deinen langjährigen Bemühungen um den burgenländischen Volkstanz, der ohne Dich nicht das wäre, was er heute ist. Wir wünschen Dir und Deinen Volkstänzerinnen und Volkstänzern auch für die Zukunft alles Gute und hoffen sehr, daß wir noch lange auf Eure vielseitige Einsatzfreude zählen können.



WERBEAKTION

DER FRÖHLICHE KREIS VERGRÖßERT SEINE REICHWEITE

Die Werbeaktion 2001 für unsere Zeitschrift brachte einen schönen Erfolg. Viele Aktivisten haben daran mitgewirkt, ihnen gebührt ganz großer Dank. Mit Freude begrüßen wir 180 (in Worten: einhundertachtzig) neue Bezieher und hoffen sehr, daß „Der fröhliche Kreis“ auch in Zukunft ihre Erwartungen erfüllen wird. Wenn man bedenkt, daß die meisten Exemplare von mehreren Personen gelesen werden, so konnten wir damit den Bekanntheitsgrad unserer Anliegen wesentlich verbessern.

Eine Steigerung der Zahl unserer Leser und Bezieher ist aus mehreren Gründen wichtig. Zunächst einmal natürlich aus finanziellen Gründen: Die Herstellungs- und Versandkosten steigen, und zusätzliche Abonnements bedeuten zusätzliche Deckungsbeiträge. Noch wichtiger aber ist der dadurch verbesserte Kontakt der Volkstänzer und Volkstänzerinnen untereinander. Eine größere Leserschaft bringt in jedem Fall mehr Reaktionen und mehr

Anteilnahme an unserem gemeinsamen Tun. Nicht zu vergessen ist auch die stärkere Präsenz des Volkstanzwesens in der Öffentlichkeit.

Wir machen weiter und bitten nochmals alle Leser, insbesondere aber die neu hinzugekommenen Abonnenten, alle Möglichkeiten zur Werbung für diese Zeitschrift auszuschöpfen. Wenn wir uns gemeinsam anstrengen, sollten wir auch 2002, im ersten Jahr des Euro, eine weitere Zunahme unserer Abonnentenzahl schaffen. Es werden weiterhin Bestellscheine und Probeexemplare auf Wunsch gerne zugeschickt.

Bestelladresse:

Landesjugendreferat Steiermark
Karmeliterplatz 2
A-8011 Graz
Tel.: 0 316 / 87 72 645
Fax: 0 316 / 87 74 388
Mail: volkstanzstmk@styria.com

Helmut Jeglitsch



Anfang August dieses Jahres war die Volkstanzgruppe Zurndorf zu Gast bei einer japanischen Tanzgruppe in Nagano. Die Gruppe aus Nagano war vor 2 Jahren auf Besuch in Österreich.

VOLKSTANZGRUPPE ZURNDORF ZU GAST IN DER OLYMPIASTADT NAGANO

Da unsere japanischen Freunde großes Interesse an österreichischen Volkstänzen zeigten, war es uns ein Vergnügen, dies zu intensivieren und unseren tanzbegeisterten Freunden neue Tänze zu lernen. Unter anderem wurde auch eine Partnerschaft der Volksschule Zurndorf mit einer Volksschule in Nagano geschlossen. In den nächsten Tagen lernten wir im Rah-

men einer Rundreise die japanische Kultur und Lebensweise sehr intensiv kennen. Wir waren zeitweise auch bei Familien untergebracht, wo wir sehr herzlich aufgenommen wurden.

Diese Reise war für die Volkstanzgruppe Zurndorf eine große Erfahrung und wir hoffen, unsere Freunde aus Japan in 1 bis 2 Jahren in Österreich wiederzusehen.

TAG DES KINDERVOLKSTANZES

Am 16. Juni fand heuer bei strahlendem Sonnenschein der Tag des Kindervolkstanzes in Eisenstadt statt. Es waren 10 Kindertanzgruppen aus dem Burgenland und 1 Gastgruppe aus Kärnten anwesend.

Anlässlich 80 Jahre Burgenland wurden am Landhausparkplatz Festmascherl und Luftballons in den burgenländischen Farben Rot-Gold an die Kinder verteilt.

Heuer war zum ersten Mal eine Musikkapelle dabei und so wurde mit Musik und Tanz ein Umzug vom Hotel Burgenland bis zum Schloß durchgeführt. Beim Brunnen in der

Fußgängerzone wurde ein kurzer Stop gemacht. Die Kindertanzgruppe Arnoldstein zeigte ihr Können und erhielt großen Applaus. Danach setzte der Festumzug den Weg zum Schloß fort.

Dort angekommen sangen alle Kinder die Landeshymne und ließen ihre Luftballons steigen. Anschließend tanzten alle gemeinsam 5 Tänze und die vielen Zuschauer klatschten laut Beifall. Zur Stärkung der Kinder standen Wurstsemmeln und Ge-



tränke, gesponsert von der Stadtgemeinde und von McDonalds, bereit. Bis auf ein kleines akustisches Problem, aufgrund der fehlenden Mikrofonanlage, war es eine gelungene Veranstaltung.

FEIN SEIN, BEI'NANDER BLEIBEN...

Dieses, am Schluß vieler Kathreintänze gern gesungene Lied, wurde 1899 erstmals von F.F. Kohl als Ergebnis seiner Feldforschungen in seinem Band *Echte Tiroler Lieder* veröffentlicht, und zwar mit dieser Strophenfolge (bitte sich zu überzeugen):

1. Fein sein
2. G'scheit sein
3. Treu sein
4. Frisch sein.

Nach nunmehr rund 100 Jahren hat die Aussage dieses Volksliedes – und wir berufen

uns dabei auf die z.B. aus der Weisheit des Liedes resultierende Kraft zur Selbsterhaltung – nichts davon verloren: Wenn nach der Einhaltung der Ratschläge „Fein, g'scheit, treu“, „das Häus'l oder die Liab trotzdem in Brocken“ gegangen sind, so hilft zu Selbsterhaltung und Neubeginn nur jener zum „Frisch sein“.

Das solchermaßen Lebensweisheit transportierende Lied in anderer Strophenfolge zu singen ergibt „rein rechnerisch“ dieselbe



Strophenanzahl. Aber Erdäpfelsalat ist halt auch nicht das, was wir von ihm erwarten, wenn die Erdäpfel vor dem Kochen geschält wurden...

Also, laßt uns fein sein und die Strophen bei einander, wie sie den gern beschworenen Sinn des Liedes ergeben sollen.

Hans Schlager

Katrin Kaiser

DIE KROATISCHE FOLKLOREGRUPPE POLJANCI AUS WULKAPRODERSDORF IM BURGENLAND AUF TOURNEE IN DER BRETAGNE

Am 8. August 2001 um 4.15 Uhr standen sämtliche Gruppenmitglieder der Wulkaprodersdorfer POLJANCI mit Koffer, Tracht und Instrument startbereit – wenn auch ein bißchen verschlafen – vor dem Bus und verabschiedeten sich von ihren Familien.

Nach einer 12-stündigen Fahrt nach Straßburg waren wir erschöpft, doch wir besichtigten noch die Kathedrale und das Zentrum der Stadt mit dem Denkmal Gutenbergs, dem Erfinder des Buchdrucks. Danach fielen alle ins Bett um sich für die 7-stündige Fahrt nach Paris etwas vorzubereiten. Dort angekommen, stand eine Rundfahrt durch die Stadt der Liebe mit Führerin auf dem Programm. Am Abend besuchten wir die Kirche Sacre Coeur, spazierten am Montmartre herum und genossen die ausgezeichneten französischen Crepes.

Auf der Fahrt in die Bretagne machten wir noch einen Stop um Mont Saint Michel zu besichtigen. Schon von weitem machte die Anlage einen gewaltigen Eindruck auf alle.

In Guimiliau, einem 700 Einwohner zählenden Dorf, unserem ersten Ziel in der Bretagne angekommen, wurde uns vom Bürgermeister samt Gemeinde ein herzlicher Empfang bereitet. Nach dem tollen Abendessen bekamen ein Teil der Gruppe, die älteren Gruppenmitglieder, private Quartiere, die jüngeren wurden in einer Art Kloster untergebracht. Am nächsten Tag besuchten wir die Oceanopolis in Brest, badeten im Meer, übten auf der großen Bühne im Zentrum des Dorfes mit vielen anderen bretonische Volkstänze für das bevorstehende Fest und lauschten am Abend dem Freiluftkonzert auf der Hauptbühne.

Am Sonntag gestalteten auch wir musikalisch die Messe mit. In der alten Kirche von Guimiliau die von Touristen aus aller Welt besucht wird, war das ein Erlebnis besonderer Art. Nach dem Festzug durch das Dorf traten alle 11 Gruppen auf der großen Bühne am Dorfplatz auf. Für die Zuschauer, die von den bretonischen Gruppen vor allem Dudelsack, Pfeifen und Trommeln hörten, war unsere Tamburizzamusik eine willkommene Abwechslung, die sie mit stürmischem Applaus



belohnten. Den ganzen Abend und die ganze Nacht wurde dann zu bretonischer Musik getanzt. Die ganze Umgebung war auf den Beinen, ob jung oder alt, ob weiblich oder männlich und auch Touristen mengten sich darunter. Für uns war es interessant, die Sitten und Gebräuche kennenzulernen. Ich war überrascht vom Gesang und Getrommel auf den Tischen während des Essens.

Leider waren die drei Tage sehr schnell vorbei und wir fuhren weiter nach Bannalec, im Süden der Bretagne, zu einer Gruppe die wir schon in Guimiliau beim Festival als besonders lustig kennengelernt hatten. Am Weg dorthin besuchten wir noch die Kirche und das Beinhaus von Pleyben, die Filmstadt Locronan, sowie Quimper.

In Bannalec hat auch ein Teil der Gruppe privat, ein anderer in einer Jugendherberge geschlafen. In der Stadt die ungefähr 5000 Einwohner zählt, waren so ziemlich alle auf den Beinen. Am Samstag spielten 10 Gruppen in verschiedenen Lokalen, sodaß man die verschiedensten Stilrichtungen genießen konnte. Nach einem Besuch der neolithischen Steine in Carnac, des Künstlerstädtchens Pont-Aven und einem Bad im kühlen Meer, war die bodenständige Küche die beim Fest geboten wurde ein angenehmer Tagesabschluß. Es wurden alte bäuerliche Techniken vorgeführt wie das Brotbacken, das Seil-

knüpfen oder das Dreschen mit dem Dreschflegel und am Sonntag wurde eine typisch bretonische Hochzeit inszeniert, alles in Tracht mit Pferden und Kutschen, Musik und Festzug. Auch diesmal haben wir in der Messe gespielt neben dem Dudelsack und den Flöten. Am Nachmittag auf der großen Bühne mitten in der Stadt wechselten wir mit der Musik- und Tanzgruppe aus Bannalec ab. Die Leute waren von der groupe POLJANCI d'Austriche begeistert. Es fiel uns daher schwer, uns von soviel Herzlichkeit zu verabschieden und die Heimreise anzutreten.

Es ging über Chartres, wo wir die faszinierenden Fenster der Kathedrale bewunderten und Versailles, zurück nach Paris. Wir nutzten die Zeit um Museen zu besichtigen, einzukaufen und die Stadt an und für sich auf uns wirken zu lassen. Die Sportlichen unter uns gingen zu Fuß auf den Eiffelturm, um den Ausblick bei Nacht zu genießen.

Der vorletzte Tag brachte uns nach Zürich. Der See, das Münster und die Altstadt wurden besichtigt. Der letzte gemeinsame Abend machte noch sehr viel Spaß. Es waren auf jeden Fall tolle 12 Tage, die wir so schnell nicht vergessen werden.

Katrin Kaiser, Mitglied der kroatischen Folkloregruppe Poljanci aus Wulkaprodersdorf, 15 Jahre alt.

Helmut Jeglitsch

3. UNGARISCHES TANZHAUSTREFFEN IN WIEN

Die „Tanzhaus“-Bewegung in Ungarn: Relativ einfache, aber sehr temperamentvolle Tanzformen zu urtümlicher Musik in oft abenteuerlicher Besetzung, ausgeführt aus Anlaß wichtiger Ereignisse im Leben der Menschen (Namenstag, Hochzeit, Karneval, Ostern, Weinlese, Erntedank) in Wirtshäusern, in einfachen Veranstaltungssälen oder im Freien. „Tanzhaus“ (ungarisch: „tanchaz“) heißt dabei nicht nur der Ort des Geschehens, sondern auch das Geschehen selbst, also die Veranstaltung. Alles das konnte in der kommunistischen Zeit in abgelegenen Dörfern abseits der folkloristischen Staatsballette überleben und nimmt seit einigen Jahren wieder kräftigen Aufschwung. In Wien, im Umfeld des Collegium Hungaricum, gibt es eine aktive ungarische Tanzszene, die diese Tanzhaus-Tradition pflegt. Auch nicht-ungarische Gäste werden dort gerne gesehen.

Am 10. November 2001 fand in diesem Institut zum dritten Mal ein ganztägiges Treffen von ungarischen Tanzgruppen, Musikensembles und einzelnen Musikanten aus vielen Gegenden Ungarns und aus Siebenbürgen statt. Die herausragende Musikerpersönlichkeit darunter war der trotz seines Alters im-

mer noch höchst aktive Primas Sándor „Neti“ Fodor, einer der bekanntesten ungarischen Geiger aus Siebenbürgen.

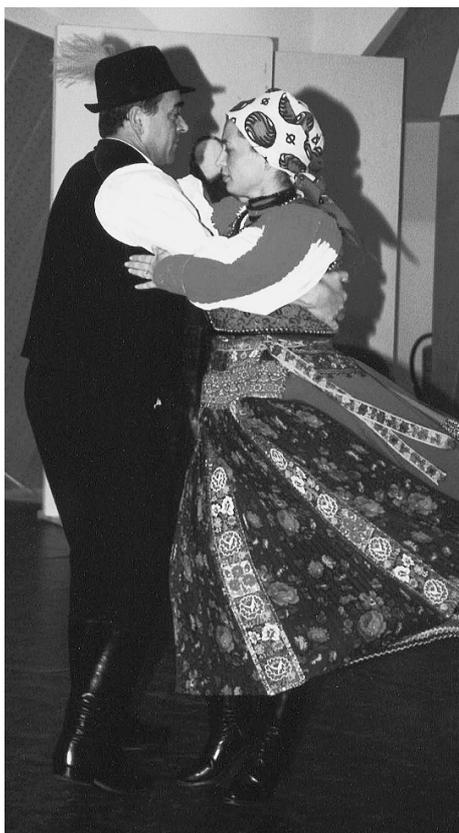
Das Programm umfaßte Tanzen und Basteln für Kinder, ausgiebigen Tanzunterricht für Erwachsene, gemeinsames Singen, einen großen Gala-Abend sowie offenes Tanzen weit in die Nacht hinein. Nebenbei wurden Trachten und künstlerische hochwertige Fotos ausgestellt sowie Dias aus Siebenbürgen und Videos über ungarische Tanztraditionen vorgeführt. Die von erfahrenen Tänzern und Tanzlehrern unterrichteten Tänze hatten für unsere Ohren so fremd klingende Namen wie kalotaszegi, felcsiki, moldvai (alle drei aus Siebenbürgen), bogyszloi, kalocsai, mezöföldi und natürlich verschiedene Formen des Czardas.

Diese Atmosphäre muß man erlebt haben: Der Eifer der kleinen und der junggebliebenen großen Kinder beim Basteln mit getrockneten Kukuruz-Blättern, die Vielfalt der Trachten aus dem weiten Gebiet des Karpatenbogens, der lockere Umgang der Naturmusiker mit ihren Instrumenten und miteinander in ständig wechselnden Besetzungen. Besonders eindrucksvoll war die Selbster-

ständigkeit, mit der im Tanzunterricht die einzelnen Schritte in ungarischer Sprache erklärt und auch von nicht-ungarischen Tänzern verstanden wurden. Manchmal wurde übersetzt, manchmal auch nicht, aber das Vorzeigen, die Gestik und die Rhythmen waren so selbsterklärend, daß diese Erläuterungen kaum mehr notwendig waren. Im Tanzkreis fanden sich – ebenfalls in ständig wechselnder Besetzung – Menschen unterschiedlichsten Alters (von 7 bis 70) und unterschiedlichster Kleidung zusammen, die stundenlang mit Eifer bei der Sache waren. Es war insgesamt ein sehr gelungenes Fest. Kleinere „Tanzhäuser“ gibt es im Collegium Hungaricum, A-1020 Wien, Hollandstraße 4, jeden ersten Freitag des Monats. Für Wiener Volkstänzer ist auf diese Art der ungarische Nachbar sozusagen fußläufig erreichbar, und ein Besuch würde sich jedenfalls lohnen. Veranstaltungsprogramme können angefordert werden unter Tel. (1) 214 05 81 oder unter office@collegiumhungaricum.at.

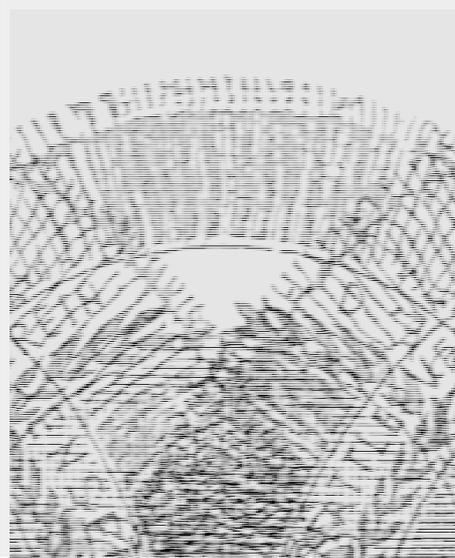
Fotos: Tamas Henics,

*Informationen im Internet: www.tanchaz.hu,
www.collegiumhungaricum.at*



Erwin Salzer

UNSERE SCHUHPLATTLER



Der Schuhplattler wurde vor rund 200 Jahren in Tirol geboren. Um 1850 in Bayern kultiviert und reglementiert. Und von 1891 an, wieder entdeckt, von der Trachten-Bewegung nach ganz Österreich zurückgebracht.

Zu Anfang (1800) waren es wenige Schläge auf Schenkel und Schuhsohlen welche von den Tänzern, improvisierend und ohne irgend welcher Regeln, in den Tanz eingeflochten wurden. Diese Sitte gelangte nach Bayern wo sie mit dem „Langaus“, einem ländlerartigen Tanz, und danach mit dem Bayrischem Landler verschmolz.

Präziser gesagt war es so, daß nicht „Schuhplattlertänze“ sondern der „Brauch des Schuhplattlens“ von Tirol nach Bayern übergang. Und gleichsam auch wieder von Bayern nach ganz Österreich zurückfloß. Es waren vor 1900 nur 7 Schuhplattler die von Bayern

nach Österreich überkamen. Alle anderen unserer Tänze entstanden, zwar auch einige davon von und durch Zuwanderer aus Bayern, jedoch in Österreich.

Das Konzept, die Tanzform, unserer Schuhplattlertänze welche erst nach dem 1. Weltkrieg bei uns Eingang fand, stammt aus der Zeit um 1850 aus dem Werdenfelser Landstrich welcher teilweise (Zugspitze – Grainau) vor 1800 zu Tirol gehörte. Das heißt, daß das ursprüngliche Wesen des Tanzes, des Tiroler Werbetanzes, in unserer Tanzform erhalten blieb. Unsere Schuhplattler-Schläge an sich stammen mehrheitlich aus der Zeit von 1895 bis 1935.

Franz Hegenbarth aus München hat in seinem Buch „Auf geht's“ die von ihm erforschte Geschichte des Schuhplattlertanzes dargestellt. Dieses Buch ist das einzige, wirklich authentische Werk über den Schuhplattlertanz. Da Er selbst als Schuhplattlertänzer das nötige Einfühlungsvermögen besaß. Und nicht den Fehler beging Informationen von Zeitgenossen ungeprüft hinzunehmen. Sondern in alten Schriften nach Beschreibungen von Tanzsitten und Gebräuchen forschte. Im Volke selbst war ja der Volkstanz lange vor 1900 nicht mehr sehr gefragt. Da wurde nur noch zu besonderen Anlässen hie und dort einmal ein alter Tanz von älteren Menschen getanzt. Was dazu führt, daß diese Tänze

dann schon mehr den Charakter des Ritualtanzes als des Volkstanzes auswies. Übermittlungen zur Zeit des 20 Jahrhunderts wurden daher nicht immer dem Wesen des Volkstanzes gerecht. Der Schuhplattlertanz war 3 Jahrzehnte hindurch faßt der einzige Tanz der dem Wesen des Volkstanzes entsprach jedoch nur noch in den Trachtenvereinen gepflegt wurde. Soweit Er nicht doch auch manches mal als Schautanz mißbraucht wurde.

Es ist mir ein großes Anliegen diese alten, echten Schuhplattlertänze nicht aussterben zu lassen. Dafür möchte ich mich an jüngere bis junggebliebene Tanzpaare wenden um Sie zu einem Schuhplattler-Lehrgang einzuladen der im Rahmen der Achenseer Tanzproben ab dem 19.1.2002 geführt wird.

Wer jung genug, wer Lust und Liebe zu bewegten kraftvollen Volkstanz hat und keine Scheu davor in einer der „Wiegen der Volksmusik“ - „dem Gasthaus“ - plattln und tanzen zu lernen, ist herzlichst zu folgenden Terminen eingeladen:

**19.1., 2.2., 16.2., 2.3., 16.3., 13.4., 27.4.,
25.5., 8.6., u. 22.6.,**

jeweils von 18 – 20 Uhr im Gasthaus Cermak, Gerichtsgasse 7, 1210 Wien (neben der Floridsdorfer Straßenbahn-Remise).



VOLKSTANZBALL DES VTK ZÜRICH

**19.1.2002 , 20:30 UHR
KONGRESSHAUS ZÜRICH**

TERMIN

KÄRNTEN:**14.2. 18,00 UHR BIS 17.2.****17,00 UHR GEOZENTRUM
KNAPPENBERG****„Wintertanztage“**Veranstalter: Kärntner Bildungswerk
Anmeldeschluß 18.1.,Auskunft: *Hanna Wiedenig*
(04242 / 31 91 71)**6.4. PÖRTSCHACH,
KONGRESSZENTRUM
Kärntner Volkstanzfest**Auskunft: *Hanna Wiedenig*
(04242 / 31 91 71)**NIEDERÖSTERREICH:****27.1. CASINO BADEN****39. NÖ Volkstanzfest der VTG Baden,**

Beginn 17,00 Uhr

Leitung: Klaus Pierer (02252/47 222), Musik:
Tanzmusik Kaiserspitz, Zillerbrüggler Spiel-
musik**13.4. BURG ZU PERCHTOLDSDORF
Tanzfest ÖAV Liesing-Perchtoldsdorf,**

Beginn 19,30 Uhr

Leitung: Familie Trübswasser (01/865 03 50),
Musik: Spielmusik Schöbitz**OBERÖSTERREICH:****26.1. NEUES RATHAUS,
LINZ-URFAHR****Volkstanzfest der VTG Böhmerwald Linz**

Musik: Linzer Tanzmusik

SALZBURG:**Kindertänze Modul II, 9. und 10. März 2002 in
Salzburg.**Info: *Mag. Hadmut Glatz, Tel.: 06246/74857***STEIERMARK:***Bitte fordern Sie das detaillierte und sehr
umfangreiche Programm der „Arbeitsge-
meinschaft Volkstanz Steiermark“ im
Sekretariat an (Tel.: 0316/877/2645).***2.2. GRAZ, KAMMERSÄLE****Steirisches Tanzfest, Beginn 19,30 Uhr**Musik: Oststeirer Streich, Grazerfeldner
Tanzmusik**11.2. (ROSENMONTAG) STUBEN-
BERG/SEE, GH WINDHABER****Oststeirisches Volkstanzfest,**

Beginn 20,00 Uhr

Musik: Die Pischelsdorfer Volksmusikanten

TIROL:**10.1. WIESING, DORFWIRT,**Volkstanzkurs 20,30 Uhr (jeden Do. bis
einschl. 7.2.)**9.2. WIESING, DORFWIRT****„Ball ohne Krawall“ 20,11 Uhr****„Je mehr Maschgera umso besser“****11.2. LANGKAMPFEN,
GEMEINDESAAL****„Rosenmontag-Maschgeratanz“ 20,00 Uhr****12.2. INNSBRUCK,
RESTAURANT SUNNSEIT'N**

Fischnalerstr. 28 20,00 Uhr

Faschingskehras des VTK Innsbruck

**19.2. INNSBRUCK, HAUPTSCHULE
MÜLLERSTRABE**

Anfängerkurs des VTK Innsbruck 20,00 Uhr

**31.3. NEUSTIFT I.ST.,
FREIZEITZENTRUM**

Ostertanzfest des VTK Stubai, 20,00 Uhr

WIEN:**13., 20. UND 27. 1. GROßTURN-
HALLE BG 9., WASAGASSE 20**Kurzlehrgang für amerikanische Tänze,
pünktlich 18,30 bis 21,00 UhrLeitung: *Walter Schmidt (01/544 32 46)***18.1. AUSTRIA CENTER VIENNA**

Steirerball 2002, Beginn 21,30 Uhr

Verein der Steiermärker in Wien,

Auskunft *Obmann E. Ettl (01/971 15 07)***19.1. ARCOTEL WIMBERGER****Kärntner Ball 2002, Beginn 20,00 Uhr**

Kärntner Verein „Edelweiss“,

Auskunft: *01/350 67 34***19.1. HAUS DER BEGEGNUNG,
WIEN 19, GATTERBURGGASSE 2A****„Alpenvereins-Volkstanzfest“,**

Beginn 19,00 Uhr

Leitung: *Wolfgang Herger (93 000 – 340 67),*

Musik: Tanzmusik Kaiserspitz

**20.1. AUSTRIA CENTER VIENNA
Ball der Oberösterreicher in Wien**Verein der Oberösterreicher in Wien, Aus-
kunft 01/ 602 16 93**26.1. ST. JOSEF AUF DER HAIDE,
WIEN 11, BLÉRIOTGASSE****12. Festliches Tanzen des Volkstanzkreises
Altsimmering, Beginn 19,30 Uhr**Leitung: *Hans Jung (01/952 67 54),* Musik:

Klosterneuburger Spiel-Leut

26.1. RATHAUS WIEN**Tirolerball, Beginn 20,30 Uhr**

Verein der Tiroler in Wien,

Auskunft *Tel. 0664-132 23 85***9.2. HAUS DER BEGEGNUNG,
WIEN 6, KÖNIGSEGGASSE 10****Volkstanzfest Kreuzbund, Beginn 18,00 Uhr**Leitung: *H. Radlberger (01/ 718 12 01),* Musik:
Tanzmusik Kaiserspitz**12.2. (FASCHINGDIENSTAG) HAUS
DER BEGEGNUNG, WIEN 19, GAT-
TERBURGGASSE 2A****Faschingskehras der Wiener Singgemein-
schaft, Beginn 19,00 Uhr**Leitung: *Thorwik Palme (802 93 00),* Musik:
Spielmusik Schmidt**6.3. BÖHMISCHER PRATER,
TIVOLI CENTER**Musikantentreff: Freies Singen und Musizie-
ren, ab 19,00 UhrLeitung: *Elfriede Galko (0676/ 48 22 966)***SÜDTIROL:**

Ausführliche Informationen im Internet:

*www.arge-volkstanz.org***12.1. ALDEIN**

Volksmusikball, Beginn 20,30 Uhr

Veranstalter: VTG Aldein, Musik: Burgstaller
Tanzmusik**11.2. (ROSENMONTAG) LENG-
MOOS, VEREINSHAUS**

Fasnachtstanz, Beginn 20,15 Uhr

Weitere Termine finden Sie im Internet unter
der Adresse: *www.fff.at/fff/dance/*

PERSONALIA

**RUNDE GEBURTSTAGE
FEIER(TE)N:****75-er****Ernst BRUNNER (21.3.)****70-er:****Walter SCHMIDT (17.1.)****Josefa HOFSTADLER (10.3.)****65-er:****Herbert MIKLIN (15.3.)****60-er:****Ingrid HADWIGER (24.3.)****50-er:****Hermann JAMNIK (16.1.)**

Wir gratulieren herzlich !

**WEITERS BEGLÜCKWÜNSCHEN
WIR:****Walter LEITNER (7.2.)** zum 87-er,**Ludwig PASCH (26.2.)** zum 83-er

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe (52/1) des Fröhlichen Kreises: 1.3.2002

Impressum: „Der Fröhliche Kreis“ / Vierteljahresschrift für Volkstanz und Heimatpflege / Herausgeber: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / Eigentümer und Verleger: Arbeitsgemeinschaft Volkstanz-Steiermark p.A. Landesjugendreferat Steiermark, A-8011 Graz, Karmeliterplatz 2 / Redaktion: *Ing. Herbert Zotti / Für den Inhalt verantwortlich: Franz Wolf, Markt Hartmannsdorf, Herbert Zotti, Wien / Fotos: Herbert Zotti / Druck: Graphische Kunstanstalt Otto Sares GmbH, Wien / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungstips und Hinweise. Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe. Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Erscheinungsweise: 4 mal jährlich / Erscheinungsort: A-8011 Graz, Verlagspostamt Graz 1 / Bestellungen: Arbeitsgemeinschaft Volkstanz Steiermark, p.A. Landesjugendreferat Steiermark, / A-8011 Graz, Karmeliterplatz 2, Tel 0316/877-2645, Fax 0316/877-4388 / Bezugsbedingungen: jährliche Mindestspende öS 140.- (In- und Ausland, inkl. Versand) / Bankverbindung: Steiermärkische Sparkasse, Graz; Konto 0000-009423*